

(c) 2014 Albrecht Frenz

This text is part of Dr. Hermann Gundert's transcribed letters, it is licensed under Creative Commons CC-BY 4.0. For details see LICENSE.TXT which should be in the package you downloaded.

You are free to:

Share — copy and redistribute the material in any medium or format

Adapt — remix, transform, and build upon the material for any purpose, even commercially.

Under the following terms:

Attribution — You must give appropriate credit, provide a link to the license, and indicate if changes were made. You may do so in any reasonable manner, but not in any way that suggests the licensor endorses you or your use.

No additional restrictions — You may not apply legal terms or technological measures that legally restrict others from doing anything the license permits.

--- ### --- ### ---

Calw 30 September 1875.

Liebe Brüder!

In diesem Monat hat Hesse ordentliche Neuerungen unternommen. Am Anfang desselben war er in Gernsbach wo bei Baron von Gemmingen meetings gehalten wurden - wie heißt man sie nur gleich? - für Heiligung, oder höheres Leben? Der Name wurde gesucht und endlich "für Stärkung des Glaubens" adoptirt.

Dort kamen hauptsächlich Fremde zusammen, Pf. Stockmaier, Flad etc. Aber in Pforzheim, wo man sich umsonst um eine Kirche bewarb, mußte ein Hotelsaal dienen, auch die methodist.-Kapelle und der Vereinsaal. Hier kamen wohl 1000 Leute unter das Wort (18-20 Septb). Außerdem hat Hesse eine Erbauungsstunde in seinem Hause angefangen, jeden Donnerstag Abend wozu auch Leute kommen. Wenn er sich zu derlei Arbeit hergibt, bleibt auch der Ruf zu Missionsfesten nicht aus, so war er bereits in Göppingen (mit dem Bremer Merz und dem jungen Blumhardt), und ist noch weiterhin eingeladen. Seine kleine Adele habe ich am 4. in seinem Hause getauft und vorgestern hat Stolz auch wieder ein Mädchen geschenkt bekommen. - Diese Woche soll Müller in Frankfurt Hochzeit haben, worauf auch er in den Schwarzwald zu ziehen gedenkt, aber nach Nagold zu Bergfeldt.

In Nagold war am 5. Missionsfest, da auch Bergfeldt sich hören ließ. Zum erstenmal in der neuen Kirche, die aufs Wachsen des darin untergebrachten Leibes eingerichtet ist und dem Redner leicht auf der Brust weh thut. Uebrigens ein stattlicher Bau, und wenn sehr voll wie am Fest mags leichter zu reden und zu hören sein. Ich konnte als neueste Nachricht melden daß beschlossen ist in Begoro und Okwau 2 Stationen zugleich anzufangen und für diese Asante Mission im October 5 Brüder auszusenden.

Einen davon, Glatzle, sah ich geschwind in Leonberg auf dem Missionsfest am 26; er war gerade am Abschied nehmen. Hier nun sah ich weiter den alten Ostafrikaner **Rebmann**, das erstemal in meinem Leben. Während wir bei Weitbrecht und Hager im alten Josenhansschen Hause saßen, kam ein Fuhrwerk von Gerlingen angerollt aus dem erst ein Schwarzer herausprang der Wanika* Isaak, der dann sammt **Rebm.**s Bruder dem halbblinden Missionar herabhalf. Wir hatten ihn also am Essen und hörten leider daß in der letzten Woche sein Augenlicht bedeutend abgenommen habe. In der Kirche redeten Helfer Lang, Müller von Stuttgart, **Rebmann**, Männer und ich. Dem guten Ostafrikaner wäre es schwer geworden allein auf die Kanzel zu gehen, also ging sein Isaak mit hinauf und versteckte sich hinter seinem Herrn. Er konnte Gott danken daß er ihn 29 Jahre draußen erhalten habe, bis er die Ueberzeugung gewinnen durfte daß das Evangelium in jenem Volke Wurzel geschlagen habe.

Durch Isaak besonders habe er sich ins Leben und in die Sprache des Volks hineingearbeitet, und je mehr er es kennen gelernt habe er es auch achten und lieben gelernt. Es seien jetzt Leute dort die in der Wahrheit wandeln, wenn auch ein kleines Häuflein und das Volk halte hoch von den Neubekehrten und sehne sich jetzt nach dem Buche in das sie eingegangen. Leider kam nun keine besondere Schilderung des erzielten Erfolgs, sondern eine lange Antwort auf die Frage warum er nicht früher herausgekommen. Er habe erst gewollt, sei dann krank geworden, nun schien die Committee der C.M.S. der Station etwas müde und es fragte sich ob nicht dem (hochkirchlichen) Bischof von Sansibar dieß Feld zu übergeben wäre. Lieber als es in unevangelische Hände zu thun

hätte er (Rebm.) das Werk mit eigenen Mitteln fortgesetzt; er habe noch ein Gütlein das er dran gerückt hätte. Doch nun kam Sir B. Frere's Sendung und Ostafrika's wurde aufs neue mit Theilnahme gedacht, dann war die Gesellschaft froh daran daß R. an Ort und Stelle geblieben war, und neue Erweiterungen des Werks wurden angebahnt. Jetzt erst habe er kommen dürfen. (Da der liebe Bruder Mühe hatte sich auf deutsche Worte zu besinnen, und am Ende auf schwer Verständliches überging, den Stand der kirchlichen Parteien in England berührte, hielt ichs für Recht ihn durch den Isaak stupfen zu lassen daß er dem Schluß zueile). R. las noch den Brief eines Katechisten von Godoma vor, d.h. Isaak las und R. verdollmetschte denselben, wornach ein reicher Mann in Godoma (10 Stunden von Kisuludini) jetzt mit Weibern, Kindern und Sclaven Christ werden wolle. So nehmlich daß er die Sclaven alle freigibt, und hinfort mit einer Frau lebt.

Ein Jüngling ist ihm zum Unterricht geschickt worden. - Nach allem scheint mir, wird diese Feier Vielen eindringlich geworden sein. Die Gerlinger haben jetzt 2 Männer die in Afrika Wurzel geschlagen haben, einer im O. der andere im W. und beide haben auch um dieser Sache willen allerhand durchgemacht. Vergeblich ist ein solches Leben nicht, das mußte doch im Grunde jeder spüren.

Ein anderer Festtag den die Tempelfreunde feierten ist mir von befreundeter Hand geschildert worden, so will ich auch davon was einfließen lassen. Christoph Hoffmann ist gerade im Lande und hielt am 24. einen Vortrag über die Colonisation in Canaan. Die Versammlung in der Liederhalle zu Stuttgart bestand meist aus Landleuten die einen strengeren Ausdruck im Gesicht trugen als unsere schlichten Missionsgemeinden. Hoffmann sah würdig und nüchtern aus, einem Manne gleich der sich doch schon in vielen Hoffnungen getäuscht gefunden, aber noch nicht so weit ist, sich und Anderen das offen zu sagen. Was er spürt ist, daß die Sache großartiger betrieben werden sollte, es handelt sich darum Anlehen zu gewinnen. Die vielen Todesfälle werden nicht geläugnet, doch aber auch nicht völlig erklärt: es scheint eben sicher daß Arbeit im Freien, auf dem Felde für Europäer dort sehr gefährlich ist und bleibt. Als eine Hauptschwierigkeit wird der Mangel an Brennmaterial empfunden.

Nach ihm sprach sehr warm und redegewandt der Prof. Fraas, der kürzlich die Geologie des Libanon untersucht hat. Er schien ordentlich stolz auf die Arbeit seiner schwäbischen Landsleute im Orient, konnte aber leider die erwünschte Mittheilung nicht machen daß er etwas wie eine Steinkohlenformation dort entdeckt habe. Weiter trat noch Metz von Freiburg auf der Hoffmann geradezu einen Propheten nannte und ihn aufforderte die süddeutsche Warte in dem Ton der 50er Jahre zu schreiben.

Hoffm. antwortete darauf sehr bescheiden, doch für meinen Berichterstatter auch nicht gerade befriedigend.

An Gästen im Hause war kein Mangel; gerade jetzt sind Mögling's Paul und mein Schwager Plebst da. Jener geht ins Stift nach Tübingen wo er sein Studium damit anfangen wird ein Jahrlang in der Kaserne zu exerciren. So thuts die ganze Promotion und darf dafür ein Jahr länger auf der Universität bleiben. Herzlich grüßt Euch Euer

(gez) H.G.

--- ### --- ### ---